

■ **Handbuch Kulturportale. Online-Angebote aus Kultur und Wissenschaft, hrsg. v. Euler, Ellen/Hagedorn-Saupe, Monika/Maier, Gerald/Schweibenz, Werner/Sieglerschmidt, Jörn.** Berlin/Boston: De Gruyter Saur 2015. ISBN: 978-3-11-040571-2 (gebunden), 978-3-11-040577-4 (PDF), 978-3-11-040580-4 (EPUB)

Trotz der rasant steigenden Zahl von Portalen war ein Standardwerk für den deutschsprachigen Raum, das eine Übersicht über Kulturportale und ihr wissenschaftliches Umfeld gab, ein Desideratum. Der vorliegenden Publikation gelang es in weitem Ausmaß, diese Lücke zu schließen, mehr noch: sie spannt einen weiten Bogen von Grundsätzlichem wie Definitionen und Abgrenzungen über rechtliche und wirtschaftliche Fragen zu internationalen und nationalen (= deutschen und österreichischen) Best-Practice-Anwendungen.

Die Herausgeberinnen und Herausgeber kommen alle aus der Praxis und verfügen über langjährige Erfahrung in Kulturinstitutionen, die Mitglieder im Kompetenznetzwerk Deutsche Digitale Bibliothek sind. Dem ambitionierten Ziel der Publikation entsprechend, das Thema „Kulturportale“ möglichst umfassend zu behandeln, stammen die Beiträge von Expertinnen und Experten aus dem Bibliotheks-, Archiv-, Mediathek- und Museumswesen ebenso wie von Juristen und IT-Leuten. Personen, die unmittelbar mit der Entwicklung und dem Betrieb der vorgestellten Portale beschäftigt sind, konnten als Autorinnen und Autoren der „Portalbeiträge“ gewonnen werden.

Das Handbuch zeigt zu Beginn die Notwendigkeit auf, Information zu ordnen und damit den Nutzerinnen und Nutzern erst zugänglich zu machen. Damit wird bereits auf den ersten Seiten die Überlegenheit von Portalen gegenüber Suchmaschinen dokumentiert. In seinem Aufsatz unternimmt Jörn Sieglerschmidt eine Tour d'Horizon über „Wissensordnungen“ von der Antike bis ins digitale Zeitalter.



Breiten Raum nehmen rechtliche und wirtschaftliche Aspekte ein. Bereits 2003 hatten sich mehr als 500 Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen in der „Berliner Erklärung“ zum Open Access bekannt. Es ist politisch gewollt, möglichst viele Inhalte im Netz zu publizieren und weiterzuverbreiten, was schließlich einen Paradigmenwechsel der Kulturinstitutionen verlangt. Musste im „analogen“ Zeitalter das interessierte Publikum in die Räume der jeweiligen Institution kommen, sind jetzt Inhalte weltweit sichtbar. Daraus ergeben sich verschiedene Fragen des Persönlichkeitsschutzes, des Urheberrechts sowie der Verwertungsrechte. Oft hinkt die Gesetzgebung, die ja ursprünglich auf analoge Medien ausgelegt war, hinter der rasanten Entwicklung des WWW nach. Vor dem Hintergrund „Open Access“ werden auch die daraus entstehenden wirtschaftlichen Aspekte beleuchtet. Dieser Themenblock bezieht sich besonders stark auf Deutschland, nehmen doch die deutschen Autorinnen und Autoren auf deutsche Rechtsvorschriften Bezug, doch Christian Kirchers (Museen der Stadt Wien; seit 2016 Bundestheaterholding) Aufsatz „Alles Offen. Alles Frei. Alles Gratis“ zeigt am Beispiel der Auswirkungen der Wiener Open-Data-Initiative auf das Wien Museum, dass dieselben Fragen auch diesseits der Grenze beantwortet werden müssen.

Der dritte und der vierte Teil des Handbuchs stellen auf mehr als 200 Seiten exemplarisch zehn überregionale und dreizehn regionale Portale vor, allen voran die „Europeana“. Gerda Koch (AIT ForschungsgesmbH) beschreibt die „Europeana-Local-Österreich“. In engem Zusammenhang damit steht das nationale österreichische Kultur-Portal „Kulturpool.at“, über das Irene Hyna (Bundeskanzleramt) und Bianca Pospischek (uma Information Technology) schreiben. Als weitere Beispiele regionaler Portale seien hier das bayerische Kulturportal „bavarikon“, das Internetportal „Westfälische Geschichte“ oder das Landeskundliche Informationssystem Baden-Württemberg „LEO-BW“ genannt. Neben diesen spartenübergreifenden Portalen finden sich hier auch Themenportale wie das „filmportal.de“ oder das virtuelle Urkundenportal „Monasterium.net“, mit dem sich der Projektleiter Karl Heinz (ICARUS „International Centre for Archival Research“) in seinem Aufsatz auseinandersetzt.

Alle Beiträge über Portale sind der besseren Übersichtlichkeit und Vergleichbarkeit wegen nach einem einheitlichen Schema gegliedert:

1. Einleitung
2. Bestand bzw. geplante Bestandsentwicklung
3. Organisationsform
4. Teilnahme am Portal
5. Technik

6. Standards und Normdaten
7. Entwicklungsperspektiven bzw. -pläne
8. Zusammenfassung und Ausblick
9. Literatur

Diese strukturierte Aufbereitung kommt sicher der Zielgruppe, die gewohnt ist, in Kategorien zu denken und mit Datenbanken zu arbeiten, entgegen. Sowohl für Personen, die sich professionell mit Informationsvermittlung beschäftigen, wie z. B. in Bibliotheken, als auch für Institutionen, die sich selbst an einem Portalprojekt beteiligen wollen oder das vielleicht bereits tun, bietet das Handbuch einen ausgezeichneten Überblick über einen sich rasant entwickelnden Bereich, dem sich Kulturinstitutionen auf die Dauer nicht verschließen können.

Isabella Wasner-Peter, Wien

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v71i3-4.2176>

© Isabella Wasner-Peter



Dieses Werk ist lizenziert unter einer
Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International